

Studienreise des *KULT(ur)OWE Koło Naukowe* (Kulturfachschaft)
am Institut für Germanistik der Adam-Mickiewicz-Universität Posen
vom **14.04.2018** bis zum **22.04.2018**
nach **München** und **Nürnberg**:

Erinnern an das Udenkbare

Erinnerungskultur und Nationalsozialismus

Reisebericht



Aufgrund massiver Widrigkeiten (Busschaden, Stau und Zollkontrolle) konnte die Reisegruppe den kürzeren Aufenthalt in Berlin nicht nutzen, um sich mit einigen Beispiele der materiellen Erinnerungskultur an die Taten des NS anhand dreier Denkmäler auseinanderzusetzen. Nach einem nächtlichen Spaziergang zum Schloss Charlottenburg ging es stattdessen über Nacht nach München.

Eine individuelle Führung durch München förderte am Sonntag die Schwierigkeiten der „Hauptstadt der Bewegung“ zu einem sichtbaren Gedenken an die eigene, wenig ruhmreiche Rolle im NS zu Tage. Exemplarisch hierfür sei das Gedenken an das während der Reichspogromnacht zerstörte Kaufhaus Uhlfelder genannt und der beschwerliche juristische Weg Max Uhlfelders zur Wiedergutmachung nach dem Krieg. Mit den Besuchen am Institut für Zeitgeschichte, wo die Gruppe kenntnisreich in die Geschichte und Bedeutung des Hauses in der Auseinandersetzung mit dem NS sowie die Bibliothek und das Archiv eingeführt wurden, und des erst 2015 eröffneten NS-Dokumentationszentrums, wo eine Führung erneut die Rolle Münchens im NS, aber auch die Auseinandersetzung mit der Geschichte nach 1945 thematisierte, bekam die Gruppe eine Vorstellung vom Ausmaß der publikumswirksamen wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der Thematik.

Der mittels Audioguide individuell zu gestaltende Rundgang durch das Konzentrationslager Dachau, dem ersten Konzentrationslager der Nationalsozialisten, verdeutlichte an einer authentischen Gedenkstätte die Schrecken des NS und deckte gleichzeitig auch verschiedene gedenkstättenpädagogische Instrumente auf. Ebendiese Elemente sollten dann am Dienstag auch bei einem gemeinsamen Seminar mit Lehramtsstudierenden an der Ludwig-Maximilians-Universität im Rahmen des Forschungsprojekts „Nähe und Distanz: Holocaust Education Revisited“ vertieft und in einen theoretischen Rahmen eingebettet werden. Davor bekam die Reisegruppe einen Überblick über die Ziele und Methoden des Forschungsprojekts. Zum Abschluss des Besuchs an der LMU stand der geführte Besuch an der Denkstätte „Weiße Rose“ auf dem Programm, bevor der Abend im Englischen Garten seinen Ausklang fand.

Ein besonderes Glanzlicht der Studienreise stellte die Fahrt nach Berchtesgaden dar, wo die Gruppe die Dokumentation Obersalzberg besichtigte und auch einen Eindruck von der Bedeutung der Inszenierung Hitlers durch die propagandistische Stilisierung z. B. Heinrich Hoffmanns gewinnen konnte. Ein gemeinsames Picknick vor dem imposanten Alpenpanorama sorgte für ein stark integratives Element der Studienreise.

Gegen Ende der Studienreise ging es nach Nürnberg, „der deutschesten aller deutschen Städte“, wo der Aspekt der Inszenierung anhand der Reichsparteitage, aber auch die juristische Aufarbeitung des NS durch die Nürnberger Prozesse im Mittelpunkt standen. Bei einem von der Gruppe selbst organisierten Stadtrundgang wurden markante Orte in der NS-Zeit ebenso besucht wie bekannte Sehenswürdigkeiten.

Am Oberlandesgericht Nürnberg kam die Gruppe in den Genuss einer historisch-juristischen Einführung in die Nürnberger Prozesse durch Prof. Safferling sowie eine Führung durch das erst 2010 eröffnete Memorium Nürnberger Prozesse, die am Ort der Prozesse, dem Saal 600, endete.

An der Friedrich-Alexander-Universität erweiterte die Gruppe die Auseinandersetzung mit dem Erinnern an das Udenkbare um die literarisch-ästhetische Dimension. Gemeinsam mit Studierenden des Elite-Masters „Ethik der Textkulturen“ unter Betreuung von Prof. Lubkoll erarbeitete sich die Gruppe einen Zugang zu Ruth Klügers Erinnerungskzept in „weiter leben. Eine Jugend“. Bei einem gemeinsamen Abendessen und anschließenden Biergartenbesuch kam es zu einer erfreulichen Vermischung der Studierendengruppen, die beiden Seiten so zusagte, dass ein Gegenbesuch der Nürnberger Seite in Posen vorgeschlagen wurde.

Den Abschluss der Studienreise markierte dann eine letzte museumspädagogische Auseinandersetzung mit dem schweren Erbe des NS – der gemeinsam mit den Erlanger Studierenden durchgeführte Besuch der Dokumentation Reichsparteitagsgelände. Dort wurde beim Anblick der zerfallenden Zeppelintribüne und den politischen Debatten über deren Erhalt deutlich, dass die das Feld der Erinnerungskultur an den Nationalsozialismus selbst bei den konkreten materiellen Erzeugnissen weiterhin ein kontroverses Themenfeld markiert.

Obwohl die Studienreise eine thematisch recht spezifische Perspektive einnahm – was sich insbesondere an dem Besuch von insgesamt sechs Dokumentationen bzw. Gedenkstätten zeigte, beurteilten die Teilnehmenden sie als abwechslungs- und facettenreich. Auch die notgedrungen auftretenden Wiederholungen wurden sehr positiv wahrgenommen und waren dem Lernen und Verstehen eher zuträglich. Auch die vielfach geäußerte Selbstkritik der Institutionen eröffnete den Teilnehmenden einen Diskurs, der in Polen so eher selten thematisiert wird. Gerade auch durch den etwas engeren Fokus konnten verschiedene Momente und Möglichkeiten des Erinnerns an das Udenkbare in den Blick geraten – Zeitzeugenberichte in Form von Audioguides, Architektur und Gedenktafeln und der pädagogische Zugang dazu. Auch konnte Raum für eine kritische Reflexion über die Notwendigkeit und Nutzen der jeweils präsentierten Inhalte geboten werden.

Mit dem Verfassen eigenständiger Protokolle zu den einzelnen Etappen der Reise, die im Folgenden angehängt sind, konnten die Studierenden außerdem ihre Schreibkompetenzen verbessern. Zuletzt hat sich durch den sehr offenen und kollegialen persönlichen Kontakt mit den Studierenden aus Erlangen die Möglichkeit eines Gegenbesuchs in Posen eröffnet, was dem wissenschaftlichen und ideellen Austausch zweier Kulturen und Weltansichten sicherlich zuträglich wäre.

Abschließend möchte sich die ganze Reisegruppe aufrichtig beim DAAD für die großzügige finanzielle Förderung bedanken, die diese einmalige Erfahrung ermöglicht hat!

Reiseplan der Studienreise

Samstag 14.04.	
POZ-BER 12:35-15:50	BER-MUC 22:30-06:15
in Berlin: Besuch dreier Gedenkorte (Holocaust-Mahnmal, Sinti&Roma, Homosexuelle) → leider Ausfall durch Probleme bei der Anreise	
Sonntag 15.04.	
Hotel: Pension Amsel (Gräfstraße 91, 81241 München / 089 882932)	
14:30-18:00	Stadtführung (Marc-Oliver Fischer): München im Dritten Reich
Montag 16.04.	
9:00-11:00	Institut für Zeitgeschichte (Prof. Brechtken): Geschichte und Bedeutung des IfZ und Bibliotheksführung
14:00-17:00	Führung durch das Konzentrationslager Dachau (Selbsterschließung über Audioguide)
Dienstag 17.04.	
9:00-12:15	Seminar (Dr. Zehetmayr): „Was bleibt? Umgang mit der NS-Vergangenheit und Erinnerungskultur.“
13:00-14:00	Projektvorstellung „Holocaust Education Revisited“ (Renata Behrendt)
14:15-15:45	Seminar (M.A. Catrin Eckerlein): Lernen am Ort des Schreckens – Das Potenzial realhistorischer Orte für die historisch-politische Bildung
16:00-17:00	Geführter Besuch der Denkstätte „Weiße Rose“
Mittwoch 18.04	
Hinfahrt: 8:38-11:28	Rückfahrt: 17:29-20:51
Besuch der Dokumentation Obersalzberg (Selbsterschließung über Audioguide) und gemeinsames Picknick	
Donnerstag 19.04.	

Hotel: Pension Im Bett (Höfener Straße 87, Weststadt, 90431 Nürnberg)	
8:00-10:10	Fahrt nach Nürnberg
14:00-16:30	Stadterkundung „Nürnberg und NS“ (Studierendenvorträge)
Freitag 20.04.	
10:00-12:00	Seminar (Prof. Safferling): Bedeutung der Nürnberger Prozesse für die Erinnerung an den NS
12:30-14:00	Führung durch das Memorium Nürnberger Prozesse (Andreas Mix) (Fürther Str. 80a, 90429 Nürnberg)
15:30-18:00	Workshop „Das Schreckliche erinnern. Die Auseinandersetzung mit dem Holocaust in der Literatur. Ruth Klüger ‚Weiter eben. Eine Jugend‘“ (Prof. Lubkoll)
ab 18:00	gemeinsames Abendessen und Biergartenbesuch mit KursteilnehmerInnen
Samstag 21.04.	
10:00-13:00	Führung durch das Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände (Prof. Lubkoll)
16:30-03:40	Rückfahrt nach Posen (mit Stopp in Berlin)

Detaillierter Bericht von Studierenden samt Fotos – siehe unten!

München im Dritten Reich - Stadtführung

Studienreise des *KULT(ur)OWE Koło Naukowe* (Kulturfachschaft), die als „Erinnern an das Udenkbare. Erinnerungskultur und Nationalsozialismus“ bestimmt wurde, wurde durch Stadtführung in München am 15. März angefangen. Die Stadtführung thematisierte der Münchens Rolle im Dritten Reich.



Die Stadtführung fing zwischen dem Gebäude des Münchener Stadtmuseums und dem Jüdischen Zentrum München an. Zuerst konnten die Teilnehmer aber durch die Altstadt spazieren gehen, was ermöglichte, solche Sehenswürdigkeiten wie auf dem Marienplatz liegendes Neues Rathaus, Karlstor (das westliche Stadttor der historischen Altstadt) oder Frauenkirche zu besichtigen und die Geschichte

dieser Stadt kennenzulernen.

Die wichtigsten Punkte der Stadtführung waren die Gedenktafel zur Erinnerung an das Kaufhaus Uhlfelder, Das Staatliche Hofbräuhaus am Platzl, die Feldherrnhalle und der ehemalige Führerbau. Der erste Ort erinnert an die Opfer der Kristallnacht (9/10.11.1938) und befindet sich an der Stelle des ehemaligen Kaufhaus Uhlfelder. Im Hofbräuhaus am Platzl wurde die Nationalsozialistische Deutsche Arbeitspartei im Jahr 1920 gegründet und ihr 25-Punkte-Programm geschrieben. Der Text dieses Dokuments enthielt den Widerspruch gegen Versailler Vertrag, die antisemitischen Forderungen und die Aufbauansage des autoritären Staats. Die Feldherrnhalle war der Ort, in dessen Nähe das Gefecht zwischen den Nationalsozialisten und der deutschen Polizei stattfand. Dieses Gefecht endete den Hitlerputsch im Jahr 1923. Der letzte Punkt der Stadtführung war der ehemalige Führerbau, in dem Hochschule für Musik und Theater München heutzutage funktioniert. Die Geschichte dieser Orten wurde von dem Stadtführer, Marc-Oliver Fischer, erzählt.

Die Stadtführung „München im Dritten Reich“ half uns die Geschichte des Nationalsozialismus besser zu verstehen und sie vom Standpunkt des München zu betrachten. Zusätzlich wurde es ermöglicht, die Rolle die Bayernhauptstadt im Dritten Reich kennenzulernen.



Besuch im Institut für Zeitgeschichte

Am Montag stattete unsere Gruppe einen Besuch am Hauptstandort des Instituts für Zeitgeschichte ab. Sehr freundlich aufgenommen, mit Wasserflaschen beschenkt, nahmen wir unsere Plätze. Herr Professor Brechtken ließ uns alle aufhorchen, indem er uns das Profil, die Aufgaben und Zielvorstellungen des Instituts erklärte.

Das IfZ als eine außeruniversitäre Forschungseinrichtung, die die gesamte deutsche Geschichte des 20. Jahrhunderts bis zur Gegenwart in ihren europäischen und globalen Bezügen erforscht, gliederte sein Arbeitsspektrum in vier Schwerpunkte. Seine Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen beschäftigen sich mit Diktaturen im 20. Jahrhundert, Demokratien und ihrem historischen Selbstverständnis, Transformationen in der neuesten Zeitgeschichte und internationalen und transnationalen Beziehungen. Dabei wird großer Wert auf die Zeit der Weimarer Republik und des Nationalsozialismus sowie auf die NS-Diktatur in ihrer europäischen Dimension gelegt, erweitert um die deutsche Nachkriegsgeschichte.

Zu diesen Themen werden Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte (VfZ) herausgegeben. Dieses Fachperiodikum gilt als auflagenstärkste historische Zeitschrift in Deutschland und somit als Flaggschiff des Instituts. Wir erfuhren, dass die Redaktion ebenfalls für die kommentierte Neuausgabe von Adolf Hitlers Mein Kampf aus dem Jahre 2016 zuständig ist, die mittels kritischer Kommentare dem Hitler-Kult entgegenwirken sollte.

Solche historische Bücher stehen in der öffentlichen Bibliothek des IfZ zur Verfügung, die neben Monografien, Sammelwerken und Zeitschriften auch eine Vielzahl von digitalen Medien anbietet. Für eine kurze Weile konnten wir deren Ambiente genießen, vor allem der Lesesaal machte einen riesen Eindruck.

Zu guter Letzt wurden wir zur Besichtigung des Archivs eingeladen. Beeindruckt von der Größe seines Bestandes folgten wir unserem Leiter durch das Labirynth der Akten, Druckschriften und Videocassetten. Uns wurden viele detaillierte Informationen darüber geliefert, wie das Archiv funktioniert und wie groß der Beitrag ist, den es bei der Erforschung leistet.

Den Verantwortlichen gilt ein großer Dank, dass sie uns so viel Zeit widmeten. Wir begegneten größter Höflichkeit, keine Frage



blieb ohne Antwort. Wir konnten kaum erwarten, das Dokumentationszentrum IfZ Obersalzberg bei Berchtesgaden zu besuchen.



Dachau. Die Gedenkstätte des ersten Konzentrationslagers

Deutschland, 1933. Dachau, ein etwa 30 Kilometer von der München entferntes Dorf. Zwar gibt es noch sechs Jahren vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs, aber wird schon ein erster Prototyp der Konzentrationslager gebaut. Für einen Menschen des 21. Jahrhunderts ist das unglaublich. Warum ist ein Mensch dem Menschen ein Wolf geworden?

Der Zweite Weltkrieg ist ein Beispiel dafür, dass ein Hass aus ideologischen Gründen so stark sein kann, dass der auch schwere Verluste zufügen kann. Unsere Forschungsreise in Deutschland hat als Ziel gehabt, damit wir ein bisschen anders die Kriegsverbrechen betrachten und die Wurzeln der Nazi-Ideologie kennen lernen. Wir, Polen haben den Krieg am eigenen Leibe am stärksten erfahren. Durch unglückliche Aussage einer der Politiker wurden die KZ als „polnische Todeslager“ bezeichnet. Nur ein Adjektiv, der jedoch ein Grund für Empörung auf der ganzen Welt gewesen ist. Jetzt hatten wir schließlich eine Gelegenheit, den ersten durch Nationalsozialisten geschaffenen Konzentrationslager zu besuchen. Im Vergleich zu uns bekannten Auschwitz-Birkenau, Majdanek oder Treblinka scheint Dachau nicht so schrecklich zu sein, dh., in Dachau stinkt nicht so nach Tode.

KZ-Dachau ist am 22. März 1933 für politische Gefangene bei Dachau eröffnet worden. Im Laufe der Zeit wurden dort auch andere Häftlingsgruppen eingeliefert – Zeugen Jehovas, Homosexueller, Emigranten und Hunderter Sinti und Roma, dann hatte sich auch das Terror immer mehr verschärft. Seit dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs waren im Lager auch Häftlinge jüdischen Glaubens oder jüdischer Herkunft verhaftet worden. Sie wurden besonders schikaniert und misshandelt. Verfolgt wurden auch Homosexuelle oder Priester. Auf der Ausstellung des Museums kann man auch ein paar provisorischen Altäre sehen.

Die Lebensbedingungen im Lager waren so schlecht, dass bis 1939 manche Menschen ums Leben dorthin kamen. Wie in anderen Todeslager, auch in Dachau war die medizinische Versorgung der Häftlinge unzureichend. Die SS-Ärzte, sehr oft unerfahrene, haben sich sehr unmenschlich verhalten. In der Regel wurde man nicht nur um die Wiederherstellung der Gesundheit der Häftlinge nicht bemüht, sondern auch waren viele experimentelle Therapien auf gesunden Häftlinge durchgeführt. Die Folgen für die Kranken waren ignoriert.

Die Erinnerungen der Häftlingen, die wir Gelegenheit auf den Wänden zu lesen hatten, waren wirklich erschütternde. Lichte Aufschriften der Häftlinge auf den dunklen Wänden verdeutlichen den Botschaft der Ortes, z. B.:

Vier Monate Bunker, vier Monate Dunkelhaft, vier Monate, nur jeden vierten Tag etwas warmes zu essen! Die Zeit schleicht dahin. Ich zähle nur jeden vierten Tag und bin erstaunt, wenn das Essen kommt und mich weckt. Denn befinde ich mich in einem Trancezustand.

Wenn man denkt danach, was alle Häftlinge des KZs erlebt haben, sträuben sich die Haare vor Schreck. Die schreckliche Wörter beschreiben jedoch die Wirklichkeit im Lager. Man wirft so oft abgelaufene, aber noch haltbare Lebensmittel weg. Man geht oft zum Arzt, wenn nur ein Zahn wehtut oder fühlen wir uns schlechter. Man lebt, als ob man nichts wichtiges hätte, trotzdem im Vergleich zu den Kriegsofper, die manchmal sehr schnell ums Leben gekommen waren, haben wir im unseres Leben das Glück, in den Zeiten ohne Krieg zu leben.



Das Seminar „Was bleibt? Umgang mit der NS-Vergangenheit und Erinnerungskultur“

Den dritten Tag unseres Aufenthalts in München fingen die Studierenden mit einem Seminar mit dem Titel „Was bleibt? Umgang mit der NS-Vergangenheit und Erinnerungskultur“ an, das von Dr. Zehetmayr gehalten wurde. Unser Treffen fand am Dienstag 17.04.18 um 9:00-12:15 Uhr in einem NS-Dokumentationszentrum statt, das als wichtiger Lern- und Erinnerungsort zur Geschichte des Nationalismus gilt. Während des Seminars erfuhren die Teilnehmer und Teilnehmerinnen viele Informationen über die Geschichte des Nationalsozialismus, der stark in die Annalen der Geschichte auf der ganzen Welt einging. Der Vortrag ermöglichte den Studenten nicht nur die politischen Ereignissen in Jahren 1933-1945 zu erwerben, aber auch die Reihe von wichtigsten Informationen über die Plänen, hinterhältigen Strategien und Hitlers Weg zur Machtübernahme zu erfahren. Dieses Seminar war eine tolle Einführung in die nationalsozialistische Geschichte, die doch im Vordergrund der Studienreise des KULT(ur)OWE Koło Naukowe stand.



Die Projektvorstellung „Holocaust Education Revisited“

Am 17.04.18 um 13:00-14:00 Uhr hatten die Studierenden auch die Möglichkeit, an einem Seminar an einer der renommiertesten und traditionsreichsten Universitäten Europas nämlich an der Ludwig-Maximilians-Universität in München teilzunehmen. Dr. Renata Behrendt stellte den Teilnehmern Ziele und Hauptpunkte des Projekts „Holocaust Education Revisited“ dar. Die Autoren des Projekts beschäftigen sich vor allem mit dem pädagogischen Aspekt der Auseinandersetzung mit dem NS-Verbrechen also sogenannter "Holocaust Education". Im Vordergrund des Projektkonzepts stehen pädagogisch-didaktische Überlegungen und vor allem der Umgang mit dem Holocaust an schulischen Institutionen. Die Darstellung der wichtigsten Fragen, z.B. Rolle der "Guides", Lehrkräften, Eltern und die Stellungnahme der Schüler im Hinblick auf die Ereignisse aus dem Zweiten Weltkrieg ermöglichte den Teilnehmern das Thema der Studienreise „Erinnern an das Undenkbare. Erinnerungskultur und Nationalsozialismus“ um einen pädagogischen Aspekt zu erweitern.



Seminar „Lernen am Ort des Schreckens – das Potenzial realhistorischer Orte für die historisch-politische Bildung“

Am 17. April 2018 nahmen die Mitglieder des KULT(ur)OWE Koło Naukowe zusammen mit den deutschen Studenten am Seminar von Catrin Eckerlein an der Ludwig-Maximilians-Universität München teil. Das Thema war „Lernen am Ort des Schreckens – das Potenzial realhistorischer Orte für die historisch-politische Bildung“. Das Seminar bestand aus zwei Teilen: aus dem theoretischen und praktischen Teil. Im theoretischen Teil erfuhr die Gruppe, welche Rolle die Gedenkstätten in der Pädagogik spielen. Es wurde angesprochen, wie der schulische Besuch des Konzentrationslagers, der im Bayern obligatorisch ist, Kinder und Jugendlichen beeinflusst, was sie dadurch lernen und ob sich ihre politischen Einstellungen nach diesem Besuch ändern. Außerdem wurde auch erklärt, welche Anforderungen an die Gedenkstättenpädagogik gestellt werden und auf welche Schwierigkeiten sie stößt. Der praktische Teil des Seminars bestand in der Gruppenarbeit. Die Teilnehmer suchten in Gruppen die Informationen über das wissenschaftliche Angebot der einzelnen Konzentrationslagern (u.a. Dachau, Flossenbürg, Auschwitz) auf denen Internetseiten. Dann erstellten sie die gesammelten Informationen in schriftlicher Form, damit sie später im Plenum besprochen werden konnten. Berücksichtigt wurden v.a. Angebote für Jugendlichen, Studenten, Lehrer und auch andere Besucher wie z.B. Führungen, Ausstellungen, didaktische Materialien, Veranstaltungen usw.



Besuch der DenkStätte „Weiße Rose“

Den nächsten Punkt der Studienreise stellte der Besuch der DenkStätte „Weiße Rose“ am Lichthof der Ludwig-Maximilians-Universität München. Das ist ein Erinnerungsort, der die Widerstandsgeschichte der studentischen Gruppe „Weiße Rose“ in der Zeit des Nationalsozialismus behandelt. Die Führung durch die DenkStätte begann vor dem Universitätsgebäude, wo sich die Flugblätter im Bodendenkmal befinden, die an die Widerstandsgruppe erinnern. Die durch die Mitglieder der „Weißen Rose“ angefertigten und verteilten Flugblätter riefen zum Widerstand auf. Dann wurde auch der genaue Ort im zweiten Stock des Lichthofs gezeigt, wo die Geschwister Sophie und Hans Scholl verhaftet wurden, nachdem sie das sechste Flugblatt abgeworfen hatten. Letztendlich besuchten die Mitglieder der Kulturschaft die Dauerausstellung, die von der Geschichte und dem Widerstand der „Weißen Rose“ handelt. In der Ausstellung erfuhren die Studierenden mehr über das Leben der einzelnen Mitglieder der Widerstandsgruppe, den Hintergrund des Widerstands, den Inhalt der verteilten Flugblätter und Einfluss der Gruppe auf andere Menschen und dadurch die Ausweitung des Widerstands in weitere Städte.



Obersalzberg



Am 18.04.2018 sind wir mit dem Zug nach Berchtesgaden gekommen. Von dort aus sind wir nach Obersalzberg gefahren, wo wir die Ausstellung ‚Dokumentation Obersalzberg‘ besucht haben. Jeder Teilnehmer hat einen deutschsprachigen Audio-Guide bekommen, wodurch man sich mit der Ausstellung genau und in eigenem Tempo vertraut machen konnte. In der Ausstellung haben wir unser Wissen über die NS-Zeit erweitert sowie die Geschichte Obersalzbergs kennengelernt: das Dorf wurde damals in das zweite Machtzentrum des Staates umgewandelt. In Obersalzberg war Hitlers Berghof, wo er zum Teil sein Privatleben geführt und zum Teil Propaganda betrieben hat. Die Ausstellung hat nicht nur die Geschichte des Nationalsozialismus zum Thema, sondern wir haben auch viel über das Privatleben des Führers erfahren, u.a. über seine Beziehung mit Eva Braun oder dass man dem Volk Bilder von ihm mit einer Brille aus Propagandagründen nie gezeigt hat. Das Museum präsentiert viele Bilder aus dieser Zeit, sowohl Propaganda-Materialien wie Plakate und Postkarten als auch Privatbilder aus dem Landhaus von Adolf Hitler, was wir nirgendwo anders gesehen haben. In der Ausstellung sind Gegenstände aus dieser Zeit zu sehen, z.B. Merchandising-Produkte wie Spielzeugfiguren, Postkarten oder Taschenspiegel mit dem Bild Hitlers. Außerdem konnten wir auch Tonaufnahmen von seinen Reden hören. Im Kinosaal haben wir einen Doku-Film mit Aussagen der Zeitzeugen gesehen. Sie haben erzählt, wie sie im Obersalzberg vor dem Führer-Tourismus und während dessen gelebt haben sowie wie sie ausgesiedelt worden sind, damit das Führersperrgebiet ausgebaut werden konnte. Zum Museum gehört auch die Bunkeranlage, die zur Zeit umgebaut wird und deswegen konnten wir sie nicht besuchen.

Nach dem Besuch im Dokumentationszentrum haben wir auch ein gemeinsames Picknick gemacht und die schöne Berglandschaft und gutes Wetter genossen.

Bedeutung der Nürnberger Prozesse für die Erinnerung an den NS

Die Teilnehmer des Projekts besuchten am 20.04.2018 um 10.00 Uhr das Justizpalast in Nürnberg, wo zwischen dem 20. November 1945 und dem 14. April 1949 gegen führende Repräsentanten des Deutschen Reichs zur Zeit des Nationalsozialismus die Prozesse durchgeführt wurden. Das Seminar mit dem Jurist Prof. Dr. Christoph Stafferling, der Spezialist von Lehrstuhl für Strafrecht, Strafprozessrecht, Internationales Strafrecht und Völkerrecht ist, bezog sich auf die Bedeutung der Nürnberger Prozesse für die Erinnerung an den NS und ereignete sich im Königssaal des Justizpalast, die auf jedem einen großen Eindruck gemacht hat.

Während des Vortrags brachte uns Prof. Stafferling sehr sachlich und interessant die Thematik des Strafrecht nach dem Zweiten Weltkrieg näher und mit Details über Nürnberger Prozess des Kriegsverbrecher erzählte. Schritt für Schritt wurden uns der Verlauf des Prozesses und damit zusammenhängende Probleme anschaulich dargestellt und erklärt. Der Vortrag war so begeistert, dass viele Fragen sowohl während als auch nach dem Vortrag dem Professor gestellt wurden.

Neben der Hauptgebäude des Justiz befindet sich nicht nur Memorium Nürnberger Prozesse aber auch der Schwurgerichtssaal 600, in dem die NS-Kriegsverbrecher wie Himmler, Göring oder Heß verurteilt wurden. Als Resümee des Vertrags von Prof. Stafferling durften die Studenten diese Schwurgerichtssaal 600 betreten. Mit Sicherheit wird allen dieses Treffen lange in Erinnerung bleiben.



Der nächste Punkt unserer Reise am Freitag 20.04.2018 war die Führung durch das Memorium Nürnberger Prozesse, die um 12:30 Uhr in der Fürther Straße begann. Der Reiseführer Andreas Mix erzählte zuerst über Krieg und Frieden, indem er die Themen wie: der „zivilisierte“ Krieg und neue Weltordnung berührte. Es wurde uns erzählt, warum man sich für diesen Prozess entschied. Von großer Bedeutung war, dass die Einigung der vier Staaten: der USA, Großbritannien, der Sowjetunion und Frankreich mit verschiedenen Verfassungen auf einen gemeinsamen Kriegsverbrecherprozess ein außerordentlicher Erfolg war. Dann wurden vier Anklagepunkte, die Struktur des internationalen Militärgerichtshofs, sowie die Verfahrensordnung angesprochen. Der Organisator des Internationalen Militärgerichtshof, Robert H. Jackson, der eine wichtige Funktion im Prozess erfüllte und das Beweismaterial sammelte, wurde dargestellt. Danach berichtete Herr Mix über den Gerichtsort Nürnberg, Unterbringung der Gefangenen, Logistik und den Umbau für den Prozess. Nachher wurden Zeugen und Beweise, wie auch Richter, Ankläger und Verteidiger vorgestellt. Infolgedessen wurde auch die simultane Dolmetschung in der Prozessführung angesprochen. Gegen Ende wurde der Prozessverlauf, die Urteile und Nachfolgeprozesse geschildert. Zum Schluss gingen wir zusammen zum Gerichtssaal, wo der Prozess 1945 begann. Die Führung endete um 14.00 Uhr. Dann fuhren wir mit dem Zug nach Erlangen, wo wir an dem Workshop „Das Schreckliche erinnern. Die Auseinandersetzung mit dem Holocaust in der Literatur. Ruth Klüger ‚Weiter eben. Eine Jugend‘“ mit Prof. Lubkoll teilnahmen.





Workshop „Das Schreckliche erinnern. Die Auseinandersetzung mit dem Holocaust in der Literatur. Ruth Klüger: Weiter leben. Eine Jugend“ – Ein Bericht

Am Freitag, dem 20.04.2018 haben die polnischen Studenten am von Prof. Dr. Christine Lubkoll organisierten Workshop über das Wesen des Holocausts in der Literatur teilgenommen. Gemeinsam mit den deutschen Bachelor- und Masterstudenten haben sie die Autobiografie der österreichischen Literaturwissenschaftlerin, Ruth Klüger analysiert. Das Werk, erschienen 1992, erzählt das Leben eines pubertierenden Mädchen in drei Konzentrationslagern und zwar: Theresienstadt, Auschwitz/Birkenau und Christianstadt. Die von der Dozentin ausgewählte Textabschnitte, mit denen die Studierenden sich vertraut machen sollten, dienten als Grundlage der Überlegungen. Die Studenten sind zur Einsicht gelangt, dass unter der traurigen Realität vom Konzentrationslager Klüger positive, schöne Erinnerungen, wie zum Beispiel Freundschaft ausdrückt. Die Studenten stellten auch fest, dass Ruth Klügers Autobiografie keinem „Holocaustkitsch“ – wie das Autorin genannt hat, gehört, weil die Geschichte nicht reich an naturalistischen Darstellungen ist. Die Aufgabe dieses Werk ist, kein Mitleid zu erwecken, sondern Informationen zu vermitteln. Die Autorin wollte auch nicht, dass ihre Geschichte als repräsentative Holocaustliteratur angesehen wird.

Nach der Besprechung des Textes wurden die Studenten in zwei Gruppen geteilt. Sie sollten überlegen, was Literatur in der Auseinandersetzung mit Holocaust leisten kann. Es sollte auch die Aufgabe der Gedenkstätte berücksichtigt werden. Die Studenten wiesen darauf hin, dass die Literatur eine wichtige Aufgabe erfüllt, wenn es um die Holocaustpädagogik geht. Die Literatur dient nicht nur einer Erinnerung, sondern auch Warnung, dass solche Erscheinung nicht wiedergeben sollte. Nicht ohne Bedeutung sind auch Gedenkstätte, die an Holocaust erinnern. Die Studierenden teilten mit, wie deutsche und polnische Schüler darüber gebildet werden. Die Aufgabe der Gedenkstätte ist, die jungen Bürger über diesen Völkermord bewusst zu machen. Dazu sollten irgendwelche Veranstaltungen oder Werkstätte für Schüler organisiert werden. Da die jungen Menschen verpflichtet sind, das Wissen zu vermitteln, damit das Holocaust in Erinnerung nachfolgender Generationen behalten wird.

Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände

Am Samstag, dem 21. April, sind wir im Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände in Nürnberg gewesen. Das war der letzte Punkt unserer Reise. Das Ziel des Besuchs war es, die Geschichte vor dem II. Weltkrieg kennenzulernen, sowie zu erfahren, wie Adolf Hitler an die Macht kam. Die Ausstellung hat mit einem kurzen Film „Faszination und Gewalt“ begonnen. Die Ausstellung informiert über die Ursachen und Folgen der Nazi-Herrschaft im III Reich.

Die Studenten konnten sich mit der Geschichte der Reichsparteitage, den Bauten des Reichsparteitagsgeländes, den Nürnberger Gesetzen von 1935, dem Nürnberger Prozess gegen Hauptkriegsverbrecher und seinen zwölf Nachfolgeprozessen sowie dem schwierigen Umgang mit dem nationalsozialistischen Architekturerben nach 1945 auseinandersetzen. Die Ausstellung wurde mit vielen Fotos sowie Filmen versehen, was dazu beigetragen hat, dass sie einen guten Eindruck machte und sehr interessant war.

An der Führung haben nicht nur die Mitglieder der KULT(ur)OWE Koło Naukowe teilgenommen, sondern auch die deutschen Studenten, mit denen wir das literaturwissenschaftliche Seminar am Freitag, dem 20. April, besucht haben. Nachdem wir die Ausstellung gesehen hatten, gingen wir spazieren. Wir haben den Volksfestplatz und die Große Straße gesehen, dann auch das Deutsche Stadion und Zeppelintribüne. Alle Studierenden haben festgestellt, dass der Besuch des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände eine tolle Zusammenfassung des Projektes war.

